

# Globalisierung aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht

Dominik Brodowski

LK Wirtschaft/Recht 1998/2000 - Referat

Kaum ein anderes Schlagwort wird im derzeitigen Wettstreit über den "Standort Deutschland" häufiger - und ungenauer - verwendet als "Globalisierung". Was aber verbirgt sich eigentlich genau hinter dem Begriff Globalisierung? Hierzu muss man Globalisierung von Internationalisierung und Multinationalisierung abgrenzen.

## Internationalisierung

Internationalisierung ist der zunehmende Austausch von Rohstoffen, Produkten, Dienstleistungen, Arbeit und Kapital zwischen zwei oder mehr Staaten. Die Initiative hierzu geht von den Nationalstaaten aus, die die Austauschströme durch Steuer- und Zollpolitik beeinflussen und lenken. Beispiele hierfür:

Seit dem Inkrafttreten des GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) (1948) sind die Zölle auf importierte Güter von durchschnittlich 40% auf heute weniger als 5% gesenkt worden.

EU - europäischer Binnenmarkt

NAFTA - nordamerikanischer Binnenmarkt

WTO - weltweiter Binnenmarkt ?

## Multinationalisierung

Multinationalisierung oder Transnationalisierung dagegen ist der Transfer von Kapital und Arbeit von einer Volkswirtschaft in die andere. Die Initiative geht in diesem Fall von den Unternehmen aus, die Produktions- und Vertriebsstandorte ins Ausland verlagern, und damit Einfluss auf die entsprechende Volkswirtschaft nehmen. Das Motiv der Wirtschaft zur Multinationalisierung ist die Erschließung neuer Marktanteile und die Gewinnmaximierung durch Kostenreduzierung.

Die Begriffe multinationaler und transnationaler Konzern - TNK - werden synonym verwendet und bezeichnen ein Unternehmen, welches weltweit (mindestens in drei verschiedenen Ländern) produziert, kooperiert, verkauft, einkauft und investiert.

Fakten zu TNKs:

Die Zahl der TNKs ist seit den 70er Jahren um das fünffache gestiegen; derzeit gibt es ca. 40 000 transnationale Unternehmen auf der Welt, die insgesamt 75% des Welthandels abwickeln und ca. 25% zum Weltsozialprodukt beitragen.

Diese Konzerne beschäftigen ca. 80 Mio. Arbeitskräfte

Von den TNKs sind weiterhin 250 000 verbundene Unternehmen abhängig und für diese arbeiten wiederum 200 Mio. Menschen.

## **Globalisierung aus volkswirtschaftlicher Sicht**

Der Begriff Globalisierung beinhaltet sowohl Internationalisierung, als auch Multinationalisierung und darüber hinaus auch noch die Verschiebung der Machtverhältnisse von Politik und Wirtschaft, die mit beiden einhergeht.

Daher ist die Globalisierung im wesentlichen durch drei Elemente gekennzeichnet:

### **1. Die Entstehung eines globalen Marktes, für Rohstoffe, Produktion, Kapital, Arbeit und Handel.**

Die weltweite Güterproduktion ist seit 1950 um das 5,5fache gewachsen, der weltweite Warenhandel um mehr als das 16fache.

Der weltweite Handel beträgt ein Fünftel des Welt-Bruttosozialprodukts (1996/97: Handel 5.600 Mrd. US\$, Welt-BSP 28.810 Mrd. US\$)

Der tägliche Devisenhandel übersteigt den weltweiten Güterhandel um das 90fache, und das Welt-BSP um das 17fache.

EU, NAFTA, GATT, WTO bieten die Chance hierfür

### **2. Die Entstehung transnationaler Unternehmen, die Einkauf, Produktion, Vertrieb und Marketing global organisieren und durchführen.**

Fakten hierzu: siehe Abschnitt "Multinationalisierung"

### **3. Das entstandene Machtvakuum zwischen Wirtschaft und Politik.**

Dies bedeutet, dass noch keine adäquaten politischen Instanzen zur Kontrolle der multinationalen Aktivitäten der Unternehmen existieren.

Dies ist der Hauptansatzpunkt für Globalisierungskritiker wie Ulrich Beck oder die Spiegel-Redakteure Hans-Peter Martin und Harald Schumann: Die TNKs haben die Nationalstaaten entmachtet und unterdrückt. Dieser entfesselte Kapitalismus ("Turbokapitalismus") entbehrt jeglicher Legitimation, da er die Erwerbsarbeit abschafft und das soziale Netz der Industriestaaten unterminiert, indem er keine Steuern mehr bezahlt und seine Gewinne globalisiert. Dadurch entzieht er gleichzeitig der Demokratie ihre Grundlage.

- x Die Unternehmen haben durch ihre Mobilität die Chance, den Investitionsort, Produktionsort, Wohnort und Steuerort getrennt voneinander zu bestimmen und so den Standortwettbewerb bis zur Absurdität hin ausnützen.
- x Mittelständische Unternehmen haben diese Chance nicht, leiden also unter der Globalisierung
- x Alleine an der Gewinnmaximierung ausgerichtete Geschäftspraktiken
  - + Rationalisierung u.a. durch downsizing, outsourcing und re-engineering
  - + Allianzen, Fusionen und Joint-Ventures
  - + Orientierung am Shareholder-Value
  - + Gleichgültigkeit gegenüber sozialer Ungerechtigkeit, Arbeitslosigkeit und Umweltschäden

Gegenargumentation durch Globalisierungsbefürworter wie Robert Went und Friedrich Hengsbach.

- x Globalisierung ist eine von den Nationalstaaten schubweise vorangetriebene Deregulierung und Liberalisierung der internationalen Zoll- und Handelschranken und vor allem des Kapitalverkehrs.
    - + EU, NAFTA, WTO, OECD
    - + Prinzip "mehr Markt - weniger Staat" in allen Ländern der Welt.
- Die Unternehmen nützen also lediglich die politisch geschaffenen Rahmenbedingungen, da sie ein stetiges Wachstum und Profitmaximierung anstreben.
- x Daher einerseits freiwillige Aufgabe von Macht, andererseits neue Aufgaben und Rechte für den Staat, z.B. wirtschaftliche Koordination, Schaffung und Aufrechterhaltung eines sozialen Konsens, Forschung und Entwicklung (in Zusammenarbeit mit Universitäten und Unternehmen) und die Verbesserung der Standortbedingungen im Allgemeinen für die Wirtschaft.
  - x Dr. Stoiber: Globalisierung = "Wertschöpfung ohne Grenzen". Als Aufgabe der Politik bezeichnet er die Schaffung von Arbeitsplätzen durch Investitionen in Bildung, Forschung, Technik und die Infrastruktur eines Landes (Standortfaktoren)
  - x Auffüllung des Machtvakuum durch Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) wie z.B. WWF, Greenpeace, ILO (International Labour Organization)

- x Pflicht der Politik in den Nationalstaaten, durch Abgabe von Rechten an Multinationale Bündnisse (EU, WTO, etc.) den Bedürfnissen der Globalisierung gerecht zu werden, und so globale Mindeststandards z.B. für Arbeitsbedingungen durchzusetzen.

Darüber hinaus finden auch noch andere Globalisierungsprozesse statt, wie z.B. die kulturelle ("Hollywood"), gesellschaftliche ("McDonaldisierung") oder ökologische Globalisierung ("Brent Spar"). Auf diese möchte ich allerdings hier nicht näher eingehen.

## **Zusammenfassung**

Es hat auf jeden Fall in den letzten drei Jahrzehnten eine Globalisierung der Wirtschaft stattgefunden.

Die Vorteile der Globalisierung sind:

- + ein höherer Lebensstandard in den Industrienationen,
- + die Entstehung neuer Arbeitsplätze, bedingt durch den Strukturwandel, der durch die Globalisierung verursacht und beschleunigt wird,
- + ein neuer globalisierter Markt und ein Fortschreiten der Entwicklung der Länder der Dritten Welt, und
- + eine zunehmende Demokratisierung und Weiterverbreitung der Menschenrechte auf der Welt durch die verbesserte Kommunikations- und Informationstechnologie und die Entstehung von NGOs.

Die Nachteile der Globalisierung sind:

- der Verlust von Arbeitsplätzen durch Rationalisierungsmaßnahmen,
- soziale Ungleichheit,
- die Entmachtung der nationalstaatlichen Politik,
- die Ausbeutung des sozialen Netzes durch die TNKs, die zum virtuellen Steuerzahler mutiert sind,
- die Zerstörung der Umwelt und Ausbeutung der Ressourcen, und der
- schädliche Steuerwettbewerb zwischen den Staaten um Kapital.

# Globalisierung aus betriebswirtschaftlicher Sicht

## am Beispiel des global aktiven Chemieunternehmens BASF

### Auswirkungen der Globalisierung auf die BASF

Strengere Überwachung durch die Öffentlichkeit

- x NGOs wie WWF, Greenpeace. Beispiel: "Brent Spar"
- x Daher verstärkte "Krisenkommunikation"

Möglichkeit zu einem global integrierten Produktionssystem

- x Informations- und Kommunikationstechnologie
- x Geringe Transportkosten
- x ⇒ Trennung von arbeits- und kapitalintensiven Produktionsvorgängen; von Produktionsort, Wohnort und Steuerort.

Bessere Bedingungen durch den Standortwettbewerb

- x Folie Standortfaktoren
- x Zunächst Standortwettbewerb der Staaten (makroökonomische Rahmenbedingungen)
- x Mittlerweile Wettbewerb der Regionen ("High-Tech-Offensive Bayern", Silicon Valley) - regionale Vorteile wie Wissens-Spill-Over

Steigender Konkurrenzdruck durch globalen Wettbewerb

- x Globaler Markt
- x Senkung von Zöllen und Importschranken
- x Transportkosten spielen de facto keine Kosten
- x Service ist durch IuK-Technologien auch global möglich!

Konflikt zwischen gesellschaftlicher Verantwortung und Rentabilität

- x Ansprüche der Kapitalgeber ("Shareholder Value"):
  - + Die Stilllegung weniger wirtschaftlicher Betriebe (weniger als 10% Kapitalrendite)
  - + Eine Produktivitätssteigerung (Personalabbau, Arbeitsverdichtung)
  - + Den Abbau von Lohnkosten
  - + Die Reduzierung des Krankenstands
  - + Den Abbau von Sozialleistungen
  - + Den Abbau aller freiwilligen Leistungen

- x Ansprüche der Gesellschaft ("Bündnis für Arbeit")
- x "Zugeständnisse" der Arbeitnehmer:
  - + Die Suche nach Effizienzsteigerungspotentialen (betriebliches Vorschlagswesen)
  - + Die Nutzung der Angebote flexibler Tarifverträge (Wochenarbeitskorridor, Teilzeit)
  - + Leistungsanreize (Leistungsbewertung, Erfolgsbeteiligung)
  - + Den kostengünstigen Ersatz von Altersabbau (z.B. durch Altersteilzeit)
  - + Angebote und die Nutzung neuer Arbeitsformen (Teleheimarbeit, teilautonome Gruppenarbeit, variable Teilzeitarbeit)

Entstehung neuer, aber instabiler Wachstumsmärkte

- x "Globale Wertschöpfung"
  - + Osteuropäische Staaten
  - + Tigerstaaten
- x Risiko durch Währungskrisen und politisch/wirtschaftliche Instabilität
- x Aber: Die Risiken, die mit ausländischen Direktinvestitionen verbunden sind, werden dennoch als viel geringer eingestuft, als das Risiko, eine große Chance zur Steigerung des Ertrags der BASF Gruppe verpasst zu haben.

## **Reaktionen der BASF auf die Globalisierung**

Einsatz für eine nachhaltige Entwicklung

- x Akzeptanz der chemischen Industrie, insbesondere der BASF-Gruppe, in der Öffentlichkeit
- x Kostenfaktor (ca. 1 Mrd. Euro Umweltschutzausgaben pro Jahr bei einem Umsatz von ca. 28 Mrd. Euro)
- x Marktchance im Bereich der Umweltdienstleistungen

Stärkung ihrer Region als Aufgabe der BASF

- x Prozess der "Wirtschaftsagglomeration" in einer Region
  - + Voraussetzung: gute Infrastruktur und städtische Ausstattung (auch Kultur- und Sportangebot!)
  - + Urbanisierungseffekt: Ansiedlung von verschiedenen Industrien in der Region
  - + Lokalisierungseffekt: bestimmte Industrien in einer Region, wie z.B. die Halbleitertechnik im Silicon Valley.
  - + Spillover-Effekte:

- \* Horizontaler Spillover (zwischen Unternehmen)
- \* Vertikaler Spillover (zwischen Kunden und Lieferanten)
- \* Arbeitsmarkt
- \* Universitäten
- + Spin-off: Existenzgründungen von ehem. Beschäftigten der Großunternehmen ⇒ kleine Unternehmen als Wachstumsmotor; Produktion von Nischenprodukten; Verwirklichung von Innovationen
- x Stärkung des Rhein-Neckar-Dreiecks durch die BASF ("Act local - think global")
  - + Bereitstellung von Risikokapital für Spin-off-Existenzgründungen
  - + Die Integration benachteiligter Personen in das Berufsleben
  - + Innovative Arbeits(zeit)formen in Wirtschaft und Verwaltung
  - + "Initiative für Beschäftigung im Rhein-Neckar-Dreieck"
  - + Ausbildungsinitiative Pfalz

#### Beschäftigungspolitik und Personalstrategie der BASF

- x Senkung der Personalzahlen - "Vereinbarung 2000" zwischen Vorstand und Betriebsrat
  - + Beschäftigungskorridor zwischen 39.000 und 41.000 Mitarbeiter in Ludwigshafen von 1997-2000
  - + Keine betriebsbedingten Kündigungen
  - + Erhöhung der freiwilligen Fluktuation
  - + Förderung von Existenzgründungen (Spin-off)
  - + ⇒ soziale Verantwortung

#### Ausbau der eigenen Stärken

- x "Verbund" = Nützung von Neben- und Abfallprodukten einer Produktionsstraße für die Produktion anderer Substanzen
- x Verbund des Bereiches FuE
- x Logistikverbund
- x ⇒ Einsparungen von jährlich ca. 1 Mrd. DM; daher baut und betreibt BASF auch andere, neuere Verbundstandorte in
  - + Belgien
  - + Spanien
  - + USA (2x)
  - + Malaysia
  - + China

#### Internationale Ausrichtung der Forschung und Entwicklung

- x Spillover-Effekte
- x Gemeinschaftsunternehmen
  - + "Metanomics" mit dem Max-Planck-Institut für molekulare Pflanzenphysiologie
  - + "SunGene" mit dem Institut für Pflanzengenetik und Kulturforschung.
  - + Gemeinsame FuE u.a. mit Hoechst, Novartis, DaimlerChrysler, und GE Plastics zusammen.

#### Legale und illegale Kooperation mit anderen Unternehmen

- x Ausnützung von Fusions- und Synergieeffekten.
- x Kauf von 9 verschiedenen Unternehmen(santeilen) in 1998, gleichzeitig
- x Verkauf von 7 Tochtergesellschaften
- x Gründung von Gemeinschaftsunternehmen, u.a. mit Shell
- x Preisabsprachen mit dem Pharmakonzern Roche für den amerikanischen Markt für Vitaminprodukte – 2 Bußzahlungen von ca. 500 Mio \$.

#### Erschließung neuer Wachstumsmärkte

- x "Unser Markt ist die Welt"

## **Globalisierung - Eine Chance für die BASF**

Die BASF muss sich zwar verstärkt den ökonomischen Zwängen des internationalen Wettbewerbs beugen; sie ist sich jedoch durchaus ihrer gesellschaftlichen und ökologischen Verantwortung bewusst, und versucht, diese mit den ökonomischen Anforderungen zu vereinbaren.

Die BASF hat keine Wahl, international aktiv zu sein oder nicht. Ein regional beschränktes Großunternehmen hat keine Zukunft. Allerdings zeigt sich auch, dass Vorurteile wie der Mythos vom Lohn- und Umweltdumping in den meisten Fällen einfach unrealistisch ist.

Die BASF hat auf die Herausforderungen der Globalisierung offensichtlich gut reagiert: in den letzten 10 Jahren stieg der Unternehmensgewinn stetig an. Die Globalisierung stellt also für die eindeutig eine Chance und keine Bedrohung für das Unternehmen dar.

## Quellen

Beck, Ulrich: "Was ist Globalisierung?", Frankfurt am Main, 1997

BASF AG Ludwigshafen; BASF plc Cheadle: BASF Schülerinitiative 1999 - "Deutschland und England: Wirtschaftsstandorte im Vergleich". Dokumentationsband, u.a. mit Referaten von Dr. Ralf Teepe, Dr. Friedrich Heinemann, Dr. Gunnar Münt, Gerald Steinweg, Günter Klein, Marian Beise, Dr. Hans Joachim Bremme, Dr. Ulrich Schmidt, Michael Esser und Jim Brackenridge.

Speer, Johanna: Die Rolle eines transnationalen Unternehmens in der Globalisierung am Beispiel der BASF AG - Facharbeit im Leistungskurs Wirtschaft / Recht; München 2000 [unveröffentlicht]

## Copyright

Autor: Dominik Brodowski (e-mail: mail@brodo.de) - Alle Rechte vorbehalten.